

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

296 (28.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719596)

Truppen vollkommen abgeschnitten und daher Adriano- pel völlig isoliert ist. Man erwartet die Entschlei- dung für die nächsten Tage.

Im Siegesrausch

Aus Clara Jazara wird gemeldet: Bei dem Dank- gottesdienste anlässlich des Falles von Kirk-Stilffe apostro- phierte der Metropolit den König als den „ersten Impera- tor-Kaiser des neuen griechisch-orthodoxen Reiches, das sich auf den Trümmern des zerstörten Osmanenreiches er- heben werde“.

Die griechischen Erfolge.

Athen, 27. Okt. Hier ist folgendes Telegramm des Generals Spandjalis aus Arta eingetroffen: „Unsere Armee hat gestern Abend Philippadha, Luros, Leo- therochori, die Brücke über den Pantanassa und darauf Stribina eingenommen. Die türkischen Truppen befinden sich auf der Flucht und haben große Men- gen von Munition, Lebensmitteln und Kriegsmaterial zurück- gelassen. Ein türkischer Offizier und zwölf türkische Soldaten wurden gefangen genommen. Ich habe die nötigen Befehle gegeben, um die Sicherheit der Bewohner des eroberten Lan- des ohne Unterbrechung der Religion zu gewährleisten.“

Die Rommegriner vor Schari.

Es laufen Gerüchte um, daß Schari bereits von den Rommegrinern genommen sei. Wenn sie sich auch bisher nicht bestätigen, so ist der Fall Schari zweifellos nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit. Wiener Blätter wollen die Nachricht aus Bodoriga erhalten haben, daß nach erfolgreichem Bombardement von Schari die weiße Fahne gehißt worden sei. Vier armerie türkische Fahr- zeuge im Scharif wurden von den montenegrinischen Ar- tillerie bei der Ausfahrt bedroht. Sie halten sich jetzt in einer Wucht des Scharifes verborgen.

Deutsche Offiziere in der türkischen Armee.

Es sollen bisher insgesamt 17 deutsche Offiziere, die als Organisations- und Instrukteure in der Türkei tätig waren, ihre Entlassung aus dem deutschen Militärver- hältnis nachgesucht haben, um ganz in türkische Dienste treten und am Feldzuge gegen die Balkanstaaten teilnehmen zu kön- nen. Wie man hört, handelt es sich um 6 Stabsoffiziere, 2 Hauptleute und 9 Oberleutnants und Leutnants. Die Herren sollen mit einem Patent ihres bisherigen Dienstgrades in der türkischen Armee angelehnt werden. Zwei von ihnen, die deut- schen Obersten Ramia und Stöckhauzen, werden Generalstab er- halten und je mit der Führung einer Brigade betraut werden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der zweite Tag der Feuerungsbeschlüsse.

Wie nach dem ganzen Verlauf der Freiheitskämpfe zu er- warten war, wurde der zweite Tag der Reichstags- sitionen zu einem gemächlichen Schaupiel. Schon das Bild, das der Saal bot, zeigte deutlich, daß das Interesse merklich abgeklungen war. Ob sprach der Redner zu einer kleinen und noch dazu unmerklichen Zuhörerschaft vor knappen vier- zig Köpfen. Es war der Tag der langen Reden mit dem wenig neuen Inhalt, und er begann recht wenig glücklich mit einer zweifelhafte Auseinandersetzung des Sozial- demokraten Stroebel, dessen Partei ja am ersten Tage nicht zu Worte gekommen war. Um so größer war der Un- wille Stroebels, so wenig Zuhörer zu finden. Aber das war eigentlich gar nicht so schlimm, weil der Abgeordnete es sich erbatte, den seiner Versicherung noch mehr als unzulänglichen Maßnahmen der Regierung eigene und bessere entgegenzu- stellen. Er brach wieder für das Gefirnis eine Lanze, und was die Regierung dagegen hat, war ihm nicht schä- dlich. Die vorgeklagten Abhilfemittel, wie z. B. Moor- kultur, und ähnliche Scherze, sind Selbstverständlichkeiten und daher nicht besonders erwähnenswert. Herr v. Dölling hatte es recht leicht, ihm zu entgegenen. Aber auch er nimmt sich besonders der Frage des Ge- tierfleisches an, und zwar recht geschickt und nachdrücklich. Außerordentlich sympathisch berührt die kurze und sachliche Aufklärung des Abg. Heine (nl.), der als ein überzeugter Optimist den Kaiser entgegenfand, daß wir in absehbarer Zeit dahin kommen würden, unseren Viehbedarf im eigenen

Manen-Konzert.

„Vom Geigenstrich schallt es goldrein durch die Luft.“ — drei große Geiger, Manen, Marteau und Burmeister, gehen wir in diesem Winter, und dazu kommt als neuer Stern der Sonnabend vom „Niedertranz“ dargebotene junge Sam Hibelmann — das ist doch keine von Stieber in vielfacher Ausgabe! Manen eröffnete gestern im Sa- linoale den Reigen des berühmten Dreiecktrios, und er fand wieder seine empfindliche und dauerbare, begei- sterungsfähige Zuhörerschaft, die nichts weiter will, als dem Zauber seines Geigenstimmes erliegen, die von seiner alles beherrschenden Künstlerkraft sich mitziehen lassen und einen Abend in dem feinsten Duft der Instrumental- kunst schwelgen will. Das empfinden ja immer wieder als eine wunderbare Erhebung, daß bei Joan de Manen alle Hemmungen ausgeschaltet sind auf dem Wege von seiner glühenden Künstlerbegeisterung bis an unser Ohr. Der überströmende Reichtum seiner musikalischen Persönlich- keit fließt ohne jedes Hindernis in die wunderbare Guar- ner, die sie füllt mit ihrem gestimmten Goldklang unser ganzes Ohr und unser Herz durch das, was auch dem Künstler das Herz bewegt. Manen und sein Geigenpiel, das ist untrennbar eins, und streift wie seine Persön- lichkeit wirkt auch seine Kunst. Sie läßt uns alle Schwie- rigkeit und Anstrengung vergessen. Wir denken lieber an ber- ugnisbringende Trillerketten noch an stehende Distanzlinie über überfliegende Flageoletts — die vollendete technische Sicherheit als Vorbedingung aller Wir- kung wurde längst Manens unbefreitbares und unbefreitbares Eigentum und ein seltsames Nütze- gute, dessen Glanz und Schlagfertigkeit ihn vor den aller- meisten Violinisten auszeichnet. Und diese ruhige Ge- weisheit, die den Hörer bei seinem Spiele überkommt, ver- zehrt dem Genusse erst die letzte Reibe. Der Meister des idealen Geigenstriches und Tones, so muß man Manen nennen.

Seine Hauptnummer war gestern das Konzert in H- moll von Saint-Saens, das er in freier Gestaltung und höchst interessanter Einmischung nachvoll, sowohl die al- tändigen Vogenänge der Fische als auch den wunderbar langlichen Ton des Andantes. Das Konzert erschröpte die Ausdrucksfähigkeit der Geige nach fast allen Richtungen

Landes und zu mäßigen Preisen zu decken. Was Herr Hoff dann namens der Reichstagslichen Volkspartei zu sagen hat, wäre so über nicht gewesen, wenn Herr Hoff nicht sich selbst durch allzu große Ausführlichkeit geschadet hätte. So war es z. B. ein guter Schachzug, daß er den Ver- sechtern der Aufhebung des am 19. 12. den Hansabund und dem Städtetrag zugehörig. Der Landwirtschaftsminister von Schari oder der zur Untersuchung der Regierung die Tatsache hervor, daß die Preise für das Fleisch schon jetzt auffällig gesunken seien, und alsdann kam endlich Dr. Diehrich Sahn zu Worte. Aber auch von ihm wie von Herrn von Heudebrand kein scharfes Wort. Im Gegenteil, die Rede des Ministerpräsidenten gefiel ihm vorzüglich. Nicht einmal den einzigen Vorwurf seines Fraktionsvorsitzenden, daß für die Auffassung des Volkes zu wenig getan werde, unterließ er auch er etwa besonders. So endete alles in vollster Harmonie. Underschieds war man mit der großen Aktion zu Ende. Heute steht das vielbesprochene Schlepptomopolgesetz auf der Tagesordnung.

Die Fleischnot-Untersuchungskommission.

Zu der vom Reichstagsrat in der vorgestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses angekündigten Kommission, die über die Entschleunigung der hohen Fleischpreise eine gründliche Untersuchung anstellen soll, wird von unter- richteter Seite mitgeteilt: Das Reichsamt des Innern hat bereits mit den in Frage kommenden Reformministern Ab- sprache genommen. Die Kommission dürfte daher schon, so hofft man, Mitte November zusammentreten. Die Arbeit der Kommission ist gebacht nach Art der Baukommissionen, und sie soll darauf abzielen, alle die Momente fest- zustellen, welche die Preisbildung für Fleisch, sowohl im De- tail wie im Großhandel, mit bestimmen.

Kaiser Wilhelm-Luftfahrer-Stiftung.

Das Armeeverbörungsabteil enthält eine Allerhöchste Kabinettsorder, wonach aus einer von privater Seite zur Unterstützung der verunglückten Militär- Luftfahrer und deren Hinterbliebenen zur Verfügung gestellten Summe von 100 000 M ein Fonds unter dem Namen Kaiser Wilhelm-Luftfahrer-Stiftung gebildet werden soll.

Erweiterung des Reichs-Petroleummonopols?

Es war eigentlich vorauszufragen, daß die Petroleum- frage nicht ohne Einbruch auf die Öl- und Benzin-Bereteiler bleiben würde. Wie nun der Preß. Bg. von gut unter- richteter Seite geschrieben wird, sind Besprechungen seitens der Interessenten im Gange, auch den Vertrieb von Benzin, Treiböl und Gasöl in das geplante Reichs-Petroleummonopol einzubeziehen. Eine Konferenz darüber findet am Montag im Reichsschatzamt in Berlin statt.

Der Besuch di San Giuliano in Berlin.

Der vielbesprochene Besuch findet nun doch statt. Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß der Minister des Aeußern, di San Giuliano, in Begleitung des Kabinettschefs Grafen di Martino am 2. November nach Berlin abreisen wird, um den Besuch des Staatssekretärs v. Aderers-Wieders zu er- widern. Die Rückreise tritt er am 7. November an.

Unpolitisches.

Ordnungshüter. Aachen, 26. Okt. Vor der hiesigen Straßnammer stand unter der Auflage des Betrugsver- botes der frühere Reichsanwalt Hofdorfer. Er be- schloß sich mit der Verurteilung von Orden und Titeln. Für dieses Geschäft suchte er auch einen hiesigen Kaufmann zu gewinnen, den er angab, es seien durch solche Vermittlungen große Summen zu verdienen. So sei der Papst in Geldverlegenheit; er würde Personen, die ihm entsprechende Summen zur Verfügung stellten, irgend einen Orden verleihen. Es koste der Orden vom heiligen Grabe, mit dem der Grafentitel verbunden sei, 45 000 M, der Loreto-Orden 30 000 M; letzterer benötige zur Führung des Freiheitsmittels. Ein kleiner Orden „fürs Volk“ koste nur 4500 M. Für 2000 M das Stück seien auch päpstliche, grie-

und doch möchte man von Manen fast noch lieber jedesmal eines jener großen Werke hören, die mit herzbezüglicher Stärke uns zum höchsten Empfinden emporen. Darauf hoffen wir für nächstes Mal. Denn daß Manen seiner hiesigen Gemeinde treu bleiben muß, das wird ihm der unermeidliche Weisfall gestern wieder beweisen haben.

Das Konzert leitete er mit einem Capriccio Rondo, dessen Geist der Künstler in liebenswürdigster Schlich- tigkeit gerecht wurde. Den Schluß des Abends bildeten neue interessante Bearbeitungen von ihm: Gluck's Orpheus seliger Geister, der in süß-gedämpfter Schönheit dahinschwebte, eine entzückende Gavotte von Martini, eine geistvolle Etüde über den Studierstuf von Daquin und ein spanischer Tanz seines großen Vorgängers Sarasate, in dem er Rasse und Feuer tiefen lieh wie „fern im Süd“. Als Zugabe wählte er dann Chopins bekanntestes Nocturno, dessen vornehm- einfache Melodie allerdings in der Bearbeitung von Sara- sate durch einige feingezogene Flautieren unterbrochen wird, die aber an sich von dem entzückendsten Schmelze waren und in ihrem förmlich entmaterialisierten Tone alle Erdenstimmere abgestreift hatten. In dieser Feinheit kommt ihm heute kaum einer gleich. Erst mit diesem nicht mehr zu überbietender Einbrüche konnte er sich von seinen Hörern verabschieden.

Als Begleiter führte Prof. Manen den jungen Bremer Felix Bach hier ein, dem viel Klümmendes vorausgegangen war. Nicht mit Unrecht; denn der junge Künstler besitzt schon eine vortreffliche Technik und ein sicheres Darstellungsver- mögen, das sich in der Begleitung mitunter sogar ein wenig zu selbständig befähigt, aber in den Solofällen auch Triumphe feierte. In den schwereren Brahms'schen Handel- Variationen gab er manchmal Auffassungen von blühender Schönheit aus. Die ungarische Rhapsodie von Liszt (Ma- coby-Marsch) ließ ihn sein Temperament voll entfalten, und in einer Sarabande eigener Komposition bewies er Können und Geschmack zu gleichen Teilen. Hier und da hörte bei Herrn Bach noch ein unbedeutender Anschlag, was vielleicht aber auch etwas an dem im übrigen aristokratischen Beschlei- nigung (von Hebeu Bremen) gelegen haben mag. Auch Herr Manen mußte alle Vorkehrungen annehmen, um den Tücken des feuchtwarmen Wetters in den Sälen zu begegnen.

Die Solistenkonzerte von der Opernkapelle Musikalien.

chische rumänische und Koburg-Gothaische Hofkapelle zu haben. Wenn der Kaufmann katholisch wäre, so äußerte sich fast zu diesem, könnte er mit Rechtigkeit jährlich 100 000 M verdienen. Der Kaufmann, der die Angaben des Hof für Schwindel hielt, benachrichtigte die Kriminalpolizei, welche dem Agenten eine Falle stellte. Dieser wollte einem Kriminalkommissar, der sich dem Hof als Fabrik- direktor vorstellte, den Hofrentenanteil von Koburg-Gotha für 22 000 M befragen; außerdem erbot er sich zur Beschaf- fung der Rektionsmedaille und des Hofstättels, der gewöhnlich 1/4 Millionen Mark koste, von Hof indessen um 400 000 M billiger beschafft werden konnte. Der angebotene Fabrikdirektor verhaselte den Agenten, der in der Gerichts- verhandlung angab, er sei lediglich Beauftragter des in Ber- lin wohnhaften „Architekten“ Moser. Dieser sei durchaus in der Lage, durch Vermittlung anderer Personen die ge- nannten Orden und Titel zu beschaffen. Eine betrügerische Absicht sei bei dieser Vermittlung völlig ausgeschlossen. Der als Zeuge geladene Kriminalkommissar und De- zernent in beratigen Ordensangelegenheiten Krüger aus Berlin befähigte in der Hauptsache die Angaben des Angeklagten und führte aus, daß besonders in Berlin auf dem Gebiete der Ordensvermittlung recht viel „gemacht“ werde. Nach diesen Befindungen erkannte das Gericht auf Freisprechung des Angeklagten, da es, wie es in der Urteils- erklärung heißt, als nicht erwiesen angesehen werden müßte, daß in Berlin seit Jahren in solcher Weise Orden und Titel beschafft wurden, und daß an- genommen werden müßte, daß der Angeklagte wirklich in der Lage gewesen sei, solche Auszeichnungen zu besorgen.

Caruso als Kläger. Der mehrmals verdohene Pro- zess Caruso gegen seine frühere Geliebte Ma Giachetti, den der Tenor wegen Verleumdung angeklagt hatte, gelangte endlich vor dem Mailänder Gerichtshof zur Verhandlung. Caruso war selbst anwesend und erklärte, die Klage unbedingt aufrecht erhalten zu wollen, da er keinen angegriffenen Ruhm schätzen müsse. Die Verhandlung be- gann damit, daß der Verteidiger des Fr. Giachetti eine Denkschrift verlas, in der Caruso beschuldigt wird, seine Geliebte mißhandelt, beschimpft und grausam verfahren zu haben. Außerdem soll Caruso vor dem Landesamt falsche Angaben gemacht haben. Der Verteidiger Caruso's hin- wiederum legte eine Erklärung der Giachetti aus dem Jahre 1900 vor, in der sie auspricht, daß Caruso ihr gegenüber alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Der Prozeß wird voraussichtlich noch mehrere Tage dauern.

Vater und Sohn zum Tode verurteilt. St. Ingbert, 27. Okt. Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den Vater und den Sohn Derr aus Verhagen wegen Ermordung des Feldbäckers Weder aus Speyer zum Tode.

Tragödie einer griechischen Aristokratie. Der Daily Chron- icorrespondent in Athen berichtet, daß Madame Michos, eine Dame der griechischen Aristokratie, sich auf die Kadreit hin, daß ihr Mann in der Schlacht bei Giassona gefal- len sei, erschossen habe. Am Nachmittag stellte es sich jedoch heraus, daß er nur verwundet worden sei.

Die ausgegliederten Ariadne-Schüler. Der König von Württemberg verließ Richard Strauß die große gol- dene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der württembergischen Krone und dem Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, Prof. Max Reinhardt, sowie Hugo v. Hofmannsthal dieselbe Medaille am Bande des Friedrichsordens, und dem geschäftlichen Direktor Edmund Reinhardt am Deutschen Theater in Berlin das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens.

Ein abgeleiteter Herzogstitel. Rom, 26. Okt. Minister- präsident Giolitti hat den Herzogstitel, den ihm der König als Anerkennung für seine Verdienste um das Zusammenkommen des italienisch-türkischen Friedensschlusses angeboten hatte, mit der Begründung abgelehnt, daß er nur bürgerlicher Ge- burt sei und dem Würdiger habe auch nicht entgegen wollen.

Die Rehabilitierung des Herzogs Ferdinand Carl. Wien, 27. Okt. In dem Oberroman des ehemaligen Erz- herzogs Ferdinand Carl, der seit seiner Vermählung mit Freiäulein Berta Gauber den Namen Ferdinand Burg führt, ist eine interessante Wendung eingetreten. Es ist den Ver- mählungen Ferdinand Burqs und einiger ihm nahebe-

handlung hier mit Glück eingeführt, beweisen unter anderem, daß unsere Oldenburg's Musikfreunde immer zu haben sind, wenn etwas unbedingt Gutes geboten wird, verbürgt durch die Person des Künstlers. Sie verlassen nur, wenn sie sich in dieser berechtigten Erwartung Täuschungen ausgelei- tet haben. Das sollte allen hiesigen Konzertveranstaltungen die Richtschnur geben. v. B.

„Narrentanz“ in Bremen.

Eine alte Komödie angekündigt, in Wirklich- keit aber doch wohl mehr als Tragikomödie frischer und anzuspitzender Novität errang sich bei ihrer Erhsaufführung im stark besetzten Bremer Schau- spielhause einen äußerst lebhaften, mit Rührung auf die vorzügliche Darstellung wohlbedachtigen Beifall. „Narrentanz“ nennt sie sich, besteht aus drei Akten und hat zum Verfasser den durch die Tragödie „Moloch“ bekannt ge- worden Leo Birinski. Hintergrund russische Revolu- tion, Schauspiel ein nordrussisches Gouernement, in dem es die Revolutionäre sorgfältig vermeiden, sich durch of- fenkundige Manifestationen vorzeitig zu verraten. Das post aber dem Säuer der Ordnung, dem Gouverneur, nicht, dem er weiß, daß eine öffentliche Revolution mehr Zeit ein- bringt; bevor er sich selbst aber zur Partei der Revolutionärer bekennt, greift er zu einem anderen, ebenfalls ein- träglichen Mittel, das sein Sekretär ausbeut, einem finger- ten Attentat gegen sich selbst. Daraus ergeben sich die heillosen Komplikationen, die ihn am Ende zu dem revolutionären Befehlsmitteln treiben. Das Stück ist reich an wichtigen Ein- fällen und Kombinationen, die sich um die Person des Gouverneurs und seiner schwächenden Gattin ranken; Carl Jonson und Frau Krüger-Koulin fanden durchaus auf der Höhe ihrer Darstellungsstufe. Der zweite Akt bringt den ganzen unbedeutenden, in seinem ersten Stadi- um revolutionär gefärbten Marxismus auf die Bühne; man kommt von dem Gefühle nicht los, daß eine so emp- findbare Erhebung unserer Gesellschaftsordnung besse- rer nicht ins Passivum gezogen würde. Das wird jedoch kein Hinderungsgrund sein, daß das Stück nicht noch einige Male zur Aufführung kommt.

Café-Bücher
heutiger Preis
1.35.
 Gustav Lohse Nachf.,
 Inh. Heinrich Eilers.

In kaufen gesucht
 getr. Herren-, Damen- u. Kinder-
 Kleidung, sowie Schuhwerk.
 Frau A. Meyer,
 Baumgartenstraße 13.

Hammer- u. Einrichtung,
 bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nach-
 tischkästen u. Kommoden, 1 groß-
 schränkchen mit Kommoden, 1
 geschl. Spiegel, 2 Nachtschrankchen
 u. 2 versch. Stuhlbestände.

Günstiges Angebot.
Schlafzimmer,
 echt Eiche, bestehend aus 1 Umklee-
 schrank, 2 Stühle, 1. 2. 3. 4. 5. 6.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Emil Meiners, u. Del.
 Melnaustraße Nr. 39,
 Eigene Werkstatt.

Schnelle, zuverlässige
Kredit- u. Privat-
auskünfte
 für das In- und Ausland,
Nagel & Möller,
 Oldenburg i. Gr.,
 Jul. Mosenpl. 3, Fernruf 1241.

Möbellager
Häusingstr. 3.

Sofas, eine Seite z. 40.⁰⁰
 Abklappen, 16.⁰⁰
 Bettstellen 1 1/2 schl. 16.⁰⁰
 Waschtische . . . 8.⁰⁰
 Kleiderschränke 2tir. 42.⁰⁰

Strohstühle,
Küchenschränke,
Spiegel, alle Größen
 enorm billig,
sowie alle anderen
 Möbel

zu unerreicht billigen Preisen
 Eigene Werkstatt,
Möbellager Häusingstr. 3

Stechrüben,
 à Zentner 1. M.,
 Büding, Jöwewe.

In
Eilers Restaurant
 am Ball finden am
Mittwoch, den 30. Oktbr.,
2 Konzerte
 von Mitgliedern des
 Philharmonischen
 Orchesters statt.

V. O. L. Sonnabend, den
 2. Nov., nachm.
 3 Uhr, in der Kapazität: Heber
 Handarbeits-Unterricht in schwe-
 dischen Nadelstichen: Sel. Böttner-
 Bremen.

Wir trinken
Cacao,
Chokolade, Tee
 nur von
Gustav Lohse Nachf.,
 Inh. Heinrich Eilers.

Taufkleider
Baby-Wäsche
 Tragkleider.
Julius Harmes,
 Schüttingstr. 16,
 Nebentürchen.

Hochzeitgeschenke
 Silberwaren für den praktischen Gebrauch,
 Silberwaren als Schmuckstücke des Zimmers,
 erfreuen Jeden und bilden das
 beliebteste Hochzeitgeschenk.
 Neuheiten in allen Artikeln der Branche.
Otto Bardowyck, Goldschmied,
 Langestr. 70. Telefon 329.

CHAMPAGNE
MERCIER
ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Moyer, Oldenburg.
A. von der Heide,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
selbst angefertigten Möbeln
 zu den billigsten Preisen.
2 Plüschgarnituren sollen zu Selbstkostenpreis
 abgegeben werden.

Möbelmagazin, Wollenstraße Nr. 14,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
selbst angefertigten Möbeln
 zu den billigsten Preisen.
2 Plüschgarnituren sollen zu Selbstkostenpreis
 abgegeben werden.

Winege. Zu verl. eine gute
 Qualität. **Diurich Köse.**
 Dienstag und folgende Tage
 lebende Stinte, 15. 15. 3. 5
 15. 70. 3. und alle Sorten
 Fisch. **Ar. Kiege.**

Neue
Salzheringe,
 26d. 60. 3. empfiehlt
Wilhelm Dankwardt,
 Fernruf. 29.

Warnung
 vor minderwertigen Nach-
 ahmungen!
 Wenn Sie an
Flechten (nahe und
trockene)
Hautunreinigkeiten
 oder **Schuppen**
 leiden, gebrauchen Sie nur
 Meiners' Medizinal-herb-Zeife.
 Sie ist von Ärzten und Laien
 tausendfach erprobt und als
 hervorragendstes Mittel aner-
 kannt. So erklärt Herr E. H. in
 D., daß er bei verschiedenen
 Hauterkrankungen, Flechten und
 Schuppen mit Medizinal-herb-
 Zeife gründliche Heilungen er-
 zielt hat.

Medizinal-herb-Zeife à St.
 50. 3. 30% hält Kröpf. 1. M., zu
 hab. in all. Apoth. Droq., Parf.

Schweine-
Verkauf.
 Oldenburg. Der Händler
Johann Pieper zu Oldenburg
 läßt am

Sonnabend,
 den 2. Novbr. d. J.,
 nachm. 3 Uhr an-
 bei **Stiens** (ehemal. Fröhlich)
 Gathaus an der Bremerstraße
 hier selbst:

30 bis 40
große u. kleine
Schweine
 öffentlich meistbietend auf Zah-
 lungsfrist verkaufen, wozu Käufer
 hiermit einladen
H. Böhler & Grimm.

Freitag, 1. Nov.
 (23. Vorstell. im Abonnement)
 Freiläufe hab. keine Gültigkeit.
 Konstant zum ersten Male:
 „Der liebe Augustin“
 Operette in 3 Akten von H. Ver-
 nauer und E. Wolff.
 Musik von Leo Fall.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 3. Nov.
 (24. Vorstell. im Abonnement)
 Freiläufe hab. keine Gültigkeit:
 „Der liebe Augustin“.
 Anfang 7 Uhr.

Statt besonderer Mitteilung.
 Oldenburg, den 27. Oktober 1912. Heute morgen
 11 Uhr wurde unsere liebenswerte Mutter, Großmutter
 und Schwester, die Witwe des Gendarmen-Wach-
 meisters **Hänkenrenken**

Henriette geb. Kröger
 von Schweren, mit der größten Geduld ertragenem
 Leiden im nahezu vollendeten 88. Lebensjahre durch
 einen sanften Tod erlöst.
 Dies teilen auch im Namen der übrigen Ange-
 hörigen tiefbetrübt mit

Maigisist Karl Hänkenrenken u. Familie, Niel.
 Renker Friedrich Hänkenrenken, Oldenburg.
 Spackassenkassendirektor August Hänkenrenken und
 Familie, Barel.
 Fritz Hänkenrenken, Oldenburg.
 Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Bremer Schauspielhaus.
 Premiaffis-Programm.
 8 1/2 Uhr: „Karemtang“.
 Mittwoch, 30. Okt., abends
 8 1/2 Uhr: „Karemtang“.
 Donnerstag, 31. Okt., abends
 8 1/2 Uhr: „Karemtang“.
 Freitag, 1. Nov., abends
 8 1/2 Uhr: „Karemtang“.
 „Silberhochzeiten“: In diese
 Vorstellungen sind besonders
 taktvoll. — Tel. 8364.

Bremer Stadt-Theater
 Dienstag, 29. Okt., abends
 7 1/2 Uhr: „La Traviata“.
 Mittwoch, 30. Okt., abends
 7 1/2 Uhr: „Die Janerlste“.
 Donnerstag, 31. Okt., abends
 8 Uhr: „Zauberkästchen und der
 Sängerkrieg auf Wartburg“.
 Freitag, 1. Nov., abends 7
 Uhr: „Brand“.
 Sonnabend, 2. Nov., abends
 7 Uhr: „Hansel“.
 Sonntag, 3. Nov., nachm. 3
 Uhr: „Mein Freund Teddy“;
 abends 7 1/2 Uhr: „Der liebe
 Augustin“.
 Montag, 4. Nov., abends 7
 Uhr: „Brand“.

Heiratsgesuche.
 Jung. Unif. der Marine
 wünscht sich. Verheir. mit ein-
 fachen, anst. jg. Mädchen, spä-
 tere Zeit nicht ausgeschlossen.
 Offerten unter E. 1001 postlag.
 Wilhelmshaven.

Kaufmann ev., Ant. 40er J.,
 wünscht gen. Bes. u. mögl. sich
 in 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Familien-Nachrichten.
 Vermählungs-Anzeige.
Karl Bertram
Else Bertram
 geb. Haale
 — Brautg. —
 Brooklin, den 9. Oktbr. 1912.

Todes-Anzeigen.
 Wisthausen, 25. Okt. 1912.
 Heute abend 9 1/2 Uhr wurde
 unsere liebe Mutter, Schwieger-
 und Großmutter, die
Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Gerhard Renken u. Frau,
 Anna geb. Ahlers,
 geb. Kröger.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Oktbr.,
 nachm. 3 Uhr, auf dem
 Kirchhof in Zwickelmann
 statt. — Trauerandacht um
 2 Uhr im Sterbehause.

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Christian
 im 3. Lebensjahre.
Christiane Holken,
 Frau u. Kinder,
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Oktbr.,
 nachm. 3 Uhr, auf dem
 Kirchhof zu Nalstedt statt.

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Ww. Anna Ahlers
 geb. Kröger
 in ihrem 76. Lebensjahre
 von ihrem langen schweren
 Leiden durch den Tod erlöst.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 zur Anzeige

Seefeld - Jugendheim,
 25. Oktober 1912. Heute
 abend entfiel infolge Ver-
 schlag mein innigst geliebter
 Mann, unter guter zeu-
 gende Vater, Schwieger-
 und Großvater, der Land-
 mann **Hinrich Behrens**
 im Alter von 60 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Oktober,
 nachm. 4 Uhr, auf dem
 Friedhof in Seefeld statt.

Dankfagungen.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Hinsterben
 unseres lieben Entschlafenen laden
 wir allen, die seinen Sarg so reich
 mit Kränzen schmückten, sowie
 denen, die ihm das letzte Geleit
 gaben ganz besonders alle Eisen-
 bahnanwärter und Herrn Pastor
 Zöllner für die trostreichen Worte
 am Beate, meinen

innigsten Dank.
 Frau **Hilke Hennaber**
 und Angehörige.
 Oldenburg, Schlafenweg.

Obernburg. Da es uns nicht
 möglich ist, für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme beim Hin-
 sterben meiner treuen un-
 geliebten Frau, unserer guten
 Mutter und Schwiegermutter,
 allen unsern

persönlichen Dank
 auszusprechen, so möge es auf
 diesem Wege geschehen.
Wilhelm Bulle
 und Kinder.

Für die Blumensträuße zu
 unserer Hochzeit laden wir
herzlichen Dank.
 Frau, Frau u. Frau,
 Anna geb. Eiler.

Standesamt, Nachrichten
 vom 20. bis 26. Okt. 1912.
 Stadt Oldenburg.

Geschließungen:
 Kaufmann Wiemann, Olden-
 burg; Wirt Bischof, Wiltner,
 Oldenburg; und Meline Wint-
 ler geb. Hienrich, geb. O.
 Oldenburg; Student Sandstedt,
 Oldenburg; und Anna Rasper,
 Oldenburg; Waidmstr. Schwan-
 ting, Ovelgönne; und Helene
 Legtmeyer, Oldenburg; Poli-
 bote Jungmann, Hamburg; und
 Frieda Kienow, Hamburg.

Geburten:
 Sohn des Bremers Franz,
 Bürgerseide; des Landmanns
 zur Dorf, Neuenfuge; des Ein-
 senbambhillschaffers Fiedler,
 Adorf; des Brauerarbeiters
 Kiediger, Domeschagen; des
 Architekt. Bohne, Oldenburg;
 des Hauswarts Kaufmann, Olden-
 burg; — Tochter des Eisen-
 bahnschlossers Wintenski, Olden-
 burg; des Arbeiters Alf, Olden-
 burg; des Rechtsanwalts
 Dr. Reine, Oldenburg; des Wa-
 ltergehilfen Weerts, Oldenburg;
 des Wirtschaffers Köpken, Olden-
 burg; des Schlossergehilfen
 Gans, Oldenburg.

Storbefälle:
 Bautechniker Wille, Olden-
 burg, 47 J. Rentner Hufede,
 Oldenburg, 64 J. Rangierbet-
 rier Reunber, Oldenburg, 39 J.
 Wwe. Schmidt Prof. Dr. Menge,
 Oldenburg, 67 J. Wwe. Schwen-
 fender geb. Garbler, Olden-
 burg, 70 J. Ehefrau Krufe geb.
 Springer, 44 J. Tochter des
 Arbeiters Hildebrandt, 24 J.
 Rentner Grabhorn, Oldenburg,
 75 J. Rentner Hansen, 84 J.

Gemeinde Oldenburg.
Geschließungen:
 Aufseher Robert Förster zu
 Dreifeldermoor und Wärtner
 Eina Heilen dolsch, Land-
 mann Georg Wümler in Wüm-
 merseide und Dienstmagd Anna
 Meyer dolsch.

Geburten:
 Sohn des Rechtsanwalts Her-
 mann Wenzel zu Inselb. —
 Tochter des Maurers Hein-
 rich Schmidt in Wümmer-
 seide; des Lokomotivführers
 Friedrich Siegmund in Kren-
 brück.

Storbefälle.
 Ehefrau Helene Alara Karo-
 line Bulle geb. Echs zu Olden-
 burg, 63 Jahre. Schuhmacher-
 meister Andreas Bernhard
 Tempel zu Oldenburg, 83 J.

Gemeinde Eversen.
Geschließungen:
 Wirtschreiber Emil August

Storbefälle.
 Sohn des Rechtsanwalts Her-
 mann Wenzel zu Inselb. —
 Tochter des Maurers Hein-
 rich Schmidt in Wümmer-
 seide; des Lokomotivführers
 Friedrich Siegmund in Kren-
 brück.

Storbefälle.
 Ehefrau Helene Alara Karo-
 line Bulle geb. Echs zu Olden-
 burg, 63 Jahre. Schuhmacher-
 meister Andreas Bernhard
 Tempel zu Oldenburg, 83 J.

Gemeinde Eversen.
Geschließungen:
 Wirtschreiber Emil August

GERÖSTETE
KAFFEE'S
 VORZÜGLICH
 GESCHMACK-AROMA
 speziell in den besseren Preis-
 klassen empfohlen
Gustav Lohse Nachf.,
 Inh. Heinrich Eilers.

Heinrich Wilhelm Sellwig in
 Wilhelmshaven und Köchin
 Bertha Dorothea Wiele in Wil-
 helmshaven. Aufrmann Fried-
 rich Adolf Jitterich und Haus-
 tochter Dora Frieda Sophie
 Spannhake in Eversen. Hilfer
 Gustav Heinrich Clausen in
 Eversen und Hausvater Ernst
 Helene Wisting in Wobesfeld.
 Arbeiter Heinrich August Wier-
 mann in Eversen; Dien-
 stmagd Johanna Witten in
 Petersch. — Zeilman Herr
 Johann Jünger und Emma Jün-
 ger geb. Heinrich in Eversen.
 Geburten:

Sohn des Arbeiters Wilhelm
 Adolf Achtermann in Eversen;
 des Lokomotivführers Karl
 Bruno in Eversen; des Kauf-
 manns Johann Hinrich Rau-
 mann in Eversen; des Schuh-
 machers Hermann Clausen in
 Nordmoosfeld; des Schmieds
 Heinrich Nagel in Eversen; des
 Agenten Peter Jung in Eversen;
 des Arbeiters Albert
 Schwarz in Eversen; des Ar-
 beiters Gerhard Wülker in
 Eversen. — Tochter des Bür-
 mers Friedrich Meiners in
 Eversen; des Arbeiters Fried-
 rich Stolte in Eversen; des
 Maurers Anton Dietz in Eversen;
 des Landmanns Gerh.
 Hermann Theob. Döhring in Eversen;
 der Dienstmagd A. A. in
 Eversen.

Storbefälle.
 Witwe Anna Margarete von
 Seggern in Wobesfeld, 72 J.
 Witwe Helene Margarete
 Schmalzke in Friedrichsdorf,
 77 J. Friedrich Hüfner in
 Eversen, 74 J.

Gemeinde Elmstedt.
Geschließungen:
 Tischlergehilfe August Hein-
 rich Wilters zu Adorf und
 Hausbaterin Weis Karoline
 Sophie Köhler dolsch. Au-
 guster Franz Heinrich Wauer
 Wier zu Adorf und
 Christiane Hermine Wiedrich zu
 Adorf.

Geburten:
 Sohn des Tischlergehilfen
 Heinrich Wöhlen zu Elmstedt;
 des Arbeiters August Behrens
 zu Elmstedt; des Arbeiters Jo-
 hann Hinrich Grube zu Elm-
 stedt; des Tischlergehilfen Jo-
 hann Gerhard Heinrich Dörs zu
 Adorf.

Storbefälle.
 Ehefrau Anna Marie Luise
 Amalie Kufthaber geb. Finze
 zu Domeschagen, 29 J. August
 Bernhard Wieland dolsch, 5
 Monate.

Weitere Familien-Nachrichten.
Geboren (Sohn): Gerhard
 Omen, Jever; J. S. Barzen
 Götzens; D. Westermann, Em-
 den; P. Martens, Ramflagt.

Verstorb: Frieda Wankel
 Charlottenburg, mit Georg
 Kähler, Altona; Maria Kie-
 fers, Wedst. mit Gerhard Rod.
 Lindner, Johanna Wemp,
 Wisbeck, mit Georg Köpken,
 Wedst.

Gestorben: Anna Achtermann,
 Wobesfeld, 88 J. Helene Gie-
 lers, Altona, 66 J. Maurerpol,
 Ludwiga Hsen, Altona, 45
 Jahre. Jan Falkens, Altona,
 Arbeiter Johann Wülker,
 Reudorf, 81 J. Wwe. Johanne
 Böhmer geb. Gaffens,
 Altona, 88 J. Wirtschaffers-
 Kerkwiler, a. D. Gerhard Loh-
 baten, Wilhelmshaven, 85 J.
 Evert Wagenaar, Ramflagt, 77
 Jahre. Arbeiter Jan Grob,
 Rahlum, 61 J.

Die Beste
Linoleum
 PARKETT-FUSSBODEN
 WICHSE
 Kaufman
 bei
Gustav Lohse Nachf.,
 Inh. Heinrich Eilers.

1. Beilage

zu Nr 296 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 28. Oktober 1912.

Oldenburgische Kochkunstwoche (4.-10. Nov.) Das Programm.

Was das Neuhere der Ausstellung anbetrifft, so sind die beiden großen Festhallen, die neben dem Kubelburgsaale die Ausstellung beherbergen, schon unter Dach gebracht. Vom Montag nächster Woche an werden in einem jenseits des Weinrestaurants des Herrn G. Hünche (Mittmanns Hotel) die Ehrenpreise und Medaillen der Aussteller zur Schau ausliegen. Mit Ehrenpreisen sind fast alle Jonen des deutschen Gastwirteverbandes vertreten. Die Berliner Wirtvereinigung listete einen Ehrenpreis im Werte von 300 Mk., den drei ihrer Mitglieder persönlich überreichen werden; auch die Stadt Oldenburg ist mit zwei Ehrenpreisen vertreten. — Das Programm der Ausstellung ist in großen Zügen folgendes: Montag, den 4. Nov., 11 Uhr vormittags, Empfangsrückzug im Neuen Saale, zu dem das Ehrenpräsidium und der Ehrenausflug geladen sind und an dem auch die Preisrichter und der Arbeitsausflug teilnehmen. Um 12.30 Uhr begeben sich alle in bereitende Wagen nach dem Ausstellungsort, wo die feierliche Eröffnung stattfindet. Ihr schließt sich ein Kundengang an, der im Weinrestaurant endet, worauf die Preisrichter an ihre Arbeit gehen. Am 5. Nov. bereinigen sich diese zu einem Festessen in Lichtmanns Hotel (G. Hünche). Dienstag, den 5. Nov., findet das große Ausstellungessen im Kasino statt unter Beteiligung der Ehrengäste und der Aussteller, die Bürger der Stadt Oldenburg und andere Interessenten sind dazu willkommen. Am Sonntagabend, den 10. Nov., um 11 Uhr, ist der Schluß der Ausstellung.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 28. Oktober.
* Eine Sonderfahrt evangelischer Christen nach Palästina wird auf Anregung von Konstantin Kalle, General-Inspektoren D. Kessel, Kammerpräsident Bohmann, Generalleutnant Kallert und Oberpfarrer Dr. Zimmer — alle in Berningerode — vom Orient-Bezirksamte A. H. Kaiser & Co. in Jerusalem (Zweigtour Deuisburg) in der ersten Hälfte des April 1913 von Bengel, Triest oder Genua aus unternommen werden und ungefähr drei Monate dauern. Der Durchschrittspreis bei tabellarischer Ausführung wird etwa 500 Mk. pro Person betragen. Die evangelischen Glaubensgenossen werden ersucht, sich bis zum 15. Dezember d. J. bei dem Zweigtouramt A. H. Kaiser & Co., Deuisburg-Hochfeld, unter Anzahlung von 100 Mk. zu melden. Es wird beabsichtigt, außer Jerusalem noch Umgebung nach Nazareth, den See Genesareth, Tarnasus und Baalbek zu besichtigen. Sollte infolge kriegerischer

Liederkrantz-Konzert.

Einem sehr angenehmen, in sich abgerundeten Abend vermittle uns das Herbstkonzert unseres Männerchors „Liederkrantz“, das am Sonntagabend die Freunde des Vereins in großer Zahl in den Unionsaal gelocht hatte. Sowohl die vorliegenden Leistungen wie die der Solisten standen durchweg auf hoher Höhe. Die Chöre waren sorgsam einstudiert und klangen frisch und fernig; was mit den bei uns im Norden belästigt wenig biegsamen Material irgend zu machen ist, hatte der tüchtige Leiter des Vereins, Herr Seminarlehrer Göbke, sichtlich erreicht. Den Tönen wird kaum größerer Klangreiz abzugewinnen sein, und die Mäße hatten sogar eine überraschende Fülle und Kraft, die in den allzuwenig günstigen Räumlichkeiten fast noch ein dynamisches Diminuendo zugelassen hätte. Die Aussprache, auf die scheinbar besondere Sorgfalt verwendet war, war korrekt und deutlich, und der besetzte Vortrag ist das Einzige, den Gesängen zu voller Wirkung zu verhelfen. Den Höhepunkt bildete ohne Zweifel die Begrüßungsalade „Auldos von Herdenberg“, die in ihrem dramatischen Aufbau volle Macht und Größe hatte, in ihrem lyrischen Aufbau auch die Weichheit nicht vernachlässigt. Sie wachte besonders starken Beifall, und nach der zündenden Wirkung wäre eine Wiederholung gewiß nicht ungenügend gehört worden. Was man sonst noch hörte, Chöre aus der vom Kaiser veranlaßten Winterfassung, im leichten ansprechende Kompositionen von Kirchl, Hünche, Frau, Wagner u. a. trug in seiner Gesamtwirkung gleichfalls den sympathisch-frischen Zug, der diesen Verein feinsinnig.

In langer Abwechslung rannten sich die Chöre um die Darbietungen zweier Solisten. Als Liederkrantzpreis ließ sich Frau Professor Marie Luise Adeler-Wethke aus Bremen hören. Und sie zeigte sich für mich, der ich sie noch nicht kannte, als eine Künstlerin, die nicht bloß mit der Stimme, sondern vor allem mit dem Herzen singt. Was ihr an rein künstlerischer Wirkung verlag bleibt, ersetzt sie doppelt und dreifach durch die starke Intenität ihres Vortrags. Sobald sie sich in einigen Brahms-Liedern eingefunden und eingestimmt hatte, gab sie in drei Schumann-Liedern abgeklärte Kunst. In stärkerer Betonung und überzeugender Einheitslichkeit wird man „Wer machte dich so krank“ und „Alle Leute“ kaum noch gestalten können. Die Schönheit tiefsten Schmerzens und bester Todessehnsucht wurde noch gedehlt durch die schöpferische Interpretation. Und wie Frau Köhler dann bei unbedeutenden „Nurgen Antwort“ von den Chören durch die Freiheit ihres von discretem Miensspiel unterstützten Ausdrucks eine neue Nuance zu geben wußte, so konnte sie auch das Volkslied „Das Mühlrad“ mit einem eigenen schlichten Ton erfüllen. Sing die Zahl ihrer Lieder auch einer lauten Wirkung bedauerlich aus dem Wege, so dürfte sich die geschätzte Sängerin doch starken und aufrechten, herzlichen Beifalls erfreuen.

Ungelehrt drohender schlugen natürlich die virtuoson Kunststücke des mitwirkenden Geigers ein. Herr Sam Tidemann ging mit voller Bravour los; spielte die Walzade und Polonaise von Bizettempo anfänglich nicht ruhig

Bewicklungen die Fahrt nicht unternommen werden können, so würde die Eingablung voll zurückgegeben werden.

z. Oterenburg, 26. Okt. Der alte Erfahrungssatz, daß gute Verkehrsmöglichkeiten den Verkehr heben, wird durch die starke Zunahme des Verkehrs auf dem Oterenburg Bahnhofs seit seiner Eröffnung für den vollen Güterverkehr schlagend bewiesen. Als der Bürgerverein in zucht auf die Notwendigkeit der Einrichtung einer Güter- und Güterabfertigung hinwies, beauftragte nicht wenige hier diese Notwendigkeit. Einige nähere Angaben mögen zeigen, wie richtig der Bürgerverein die Dinge einschätzte, als er auf eine kommende Umwidlung des Verkehrs hinwies. Im Januar dieses Jahres wurden in Oterenburg im Monat rund 450 Sendungen aufgegeben oder abgeholt. Diese Zahl ist im Laufe des Sommers, und besonders, seitdem Oterburg in den vollen Verkehr aufgenommen ist, ständig gestiegen. Jetzt passieren monatlich rund 1000 Sendungen die Abfertigung. Die Geschäftstreibenden im Orte gehen mehr und mehr dazu über, ihre Sendungen hierher kommen zu lassen. Die Befestigung durch den Fuhrwerksbesitzer Krede bewährt sich auf Befehl. Der Waagenfahrtsverkehr ist ebenfalls sehr lebhaft geworden. Besonders Baumaterialien, Kohlen und Düngemittel werden in Wagons angebracht; durchschnittlich finden täglich acht bis zehn Wagons zur Entladung. Hand in Hand mit dem Güterverkehr hat der Personenverkehr zugenommen. Die Einnahmen der Stationskasse betragen monatlich rund 6000 Mk. Es ist sicher, daß der Verkehr bei der schnellen Bevölkerungszunahme weiter steigen wird. Bei einer vielleicht notwendig werdenden Erweiterung der Anlagen werden dann auch einige Wünsche der Interessenten zu Worte kommen können, die zwar auch jetzt schon berechtigt, aber noch nicht so sehr dringlich sind.

z. Glesfeld, 26. Okt. Der auf den 31. d. M. für die Angestelltenversicherung angelegte Wahltermin im hiesigen Amtsbezirk fällt aus, weil von den Arbeitgebern keine und von den versicherten Angestellten nur eine Verfallsliste (Verein für Handlungsformis von 1888, Bezirk Glesfeld) eingereicht worden ist.

z. Ven der Untereferlante, 26. Okt. Im Winterlande zeigten sich gestern große Scharen Seemöwen, was auf schlechtes Wetter auf See deuten lieh.

(1) Zeimendorfs, 26. Okt. Die geselligen und künstlerischen Unterhaltungen nehmen mit Beginn der langen Abende wieder ihren Anfang. Allen voran war es der Goethebund, der den Reigen eröffnete. Ihm folgte am 3. November der Männerchorverein mit seinen beliebten Konzerten. Das Programm zu demselben ist sehr reichhaltig, und zwar: 5 Lieder des Männerchors a capella, 3 größere Chöre mit Klavierbegleitung, Klavier- und Violin solo, 4 Vorträge des Doppelquartets, 5 Sololieder für Sopran und 3 Klaviervorträge. Der beliebte Dirigent, Herr J. H. Thöle,

genug in Ton und Haltung, aber mit starkem musikalischem Sinn und vor allem mit einem außerordentlich feingewickelten, gefanglichen Ton seines altitalienischen Instruments. Seine Virtuosität, die bei seiner Jugend und solcher Reinheit des Spiels doppelt erstaunlich wirkt, wird aller Schwierigkeiten Herr. Ihren vollen Triumph feierte sie dann in einem Chopinschen Nocturne und den Rigenereisen von Sarasate, und der fürnehmliche Applaus, der ihm zuteil wurde, ließ sich nur mit einer Zugabe bewilligen, für die er leider ein Ruzavsky-Stück statt einer gehaltvolleren Komposition wählte. Um die technisch nicht immer leichte Klavierbegleitung zu den solistischen Darbietungen machte sich gleichfalls Herr Göbke verdient. C. Sch.

Ariadne auf Naxos.

Von Richard Strauß.

(Uraufführung in Stuttgart am 25. Oktober.) Wir haben in Stuttgart dank der Zusage des Generalintendanten Herrn v. Rulhiß zwei für ein Theater bekommen; ein kleineres und ein größeres Haus. Raum sind die Festlichkeiten der Eröffnung veranlaßt, da strömen von neuem, und zwar mit verstärktem Andrang, die ausmärtigen Gäste herbei aus aller Herren Länder, um die Uraufführung eines Straußschen Werkes mitzumachen. Aber diesmal ohne die Ausdrücke wilden Orchesterklangs. Wer weiß, ob nicht gerade das kleine Haus mit seinem altertümlichen, zarten und kostbaren Stil den Komponisten, vielleicht durch frühzeitige Vermittlung Rulhißens, zu dem Gedanken angeregt hat, es auch einmal mit einer Art von Kammermusiklicher Wirkung zu versuchen. Das Orchester zählt diesmal nur 36 Künstler; die Einzelspieler sind reich bedacht, und die Möglichkeit des Hervortretens stachelt den natürlichen Ehrgeiz.

Aus dem Boden der Kammermusik wächst zunächst Stoff wie Klang des neuen Werkes. Ein Stück von Molière, der Bürger als Edelmann, dient dem Komponisten zur Heimstätte, zum Ausgangspunkt. Hugo von Hofmannsthal hat die geniale Schöpfung des genialen Franzosen für P. Gard Strauß bearbeitet. Es handelt sich um einen Pöchergermann, der hoch hinaus will und immer mehr scheitern möchte, als er ist. Seine Tochter z. B. darf keinen gewöhnlichen Sterblichen kriegen, etwas Hohes muß es sein, und so wird der Vater mit einem türkischen Hofkapitän betrogen; der Schwiegerjohn verkleidet sich als Muffist. Die Heiratsegeschichte, so verlockend sie für den Muffist sein möchte, hat der Bearbeiter entfernt, und an die Stelle der türkischen Betrugsgemeine eine Oper gesetzt, die eben Ariadne auf Naxos heißt. Also ein Schauspiel mit Muffist im Rahmen des Schauspiels, doch so, daß der Muffist die letzte und endgültige Steigerung vorbepalten bleibt; die Hauptpersonen des Schauspiels, Herr Jourdain, führt nur ganz kurz am Ende zur Mollredischen Umgebung zurück.

Die Ariadne ist sonach unloslich mit Molière verbunden, der forsungen die Aufgabe erfüllt, Stimmung zu machen. Schon in die unterhaltsame Handlung selber schiebt sich hinein, nicht und raut sich die Straußsche Lust;

hat wiederum die Zeitung. Außerdem wirken mit: Fräulein Lina Ziber (Sopran), Herr Hans Kreuziger (Klavier) und Herr Fritz Schäfer (Violine). Da die Konzerte des Männerchorvereins zu den beliebtesten am Orte zählen, wird es an Besuchern nicht mangeln. Der Saal des Schützenhofs eignet sich ganz besonders zu derartigen Veranstaltungen. Eine Aenderung tritt bei diesem Konzerte infolge ein, daß nach Schluß desselben nicht wie sonst ein Komers, sondern ein Tanzfrühchen stattfindet wird. — Auch der Gemischte Chor wird in diesem Winter am 6. Dezember im Hotel zur Volk seine erste öffentliche Veranstaltung begeben; hierzu sind umfassende Vorbereitungen getroffen, um auf künstlerischem Gebiete Hervorragendes zu bieten. An sonstigen Unterhaltungs- und Bildungsabenden wird es ebenfalls nicht managen. Der Stadtrat bewilligte ja zu diesem Zwecke dem Goethebunde 300, den Freien Gewerkschaften 500, den Hirsch-Bundeschen Gewerkschaften 100 und schließlich den christlichen Gewerkschaften 50 Mk. — Hoffentlich trifft in Zukunft das ein, was der Stadtschulrat Königler in der betreffenden Stadtratssitzung antrug, daß in Zukunft einer Zentralstelle eine gewisse Summe überwiesen wird zum Zwecke der Veranstaltung von Bildungs- und Kunstabenden für die Allgemeinheit. Zur Erreichung des gesteckten Zieles würde dieses auch das Nichtigste.

Modernes Leben und christlicher Glaube.

Ueber dieses Thema sprach am Sonntagabend in der vollbesetzten Jongierhalle Pastor Sturmman. Was alles im Leben, so lange der Lebner, nach dem veränderten Verständnis einer Sache, und dem Standpunkt, den der Beurteiler dazu einnimmt, veränderten beiderseitig wird, so behält es sich auch mit den Gegenständen des heutigen Themas. „Modernes Leben“ und „christlicher Glaube“ sind zwei „Größen“ in unserem Erdenbais, die vom allerwichtigsten Einfluß auf unsere ganze sittliche, religiöse, wirtschaftliche, kulturelle und nationale Entwicklung sind, und die je nach dem Verständnis und der Auffassung, die der Einzelne oder auch ganze Völker davon haben, sehr veränderten beiderseitig werden. Von dieser veränderten Bewertung hängt nun aller Fortschritt oder Rückschritt, also das Wohlergehen der Einzelnen wie der Nationen, im höchsten Maße ab. Der Ausdruck „modernes Leben“ habe für viele einen „bedehenden Klang“, so daß es für die höchste Stufe der menschlichen Glückseligkeit halten und demnach den christlichen Glauben, der eine 1900 Jahre alte Vergangenheit hinter sich hat, für veraltet, für nicht mehr zeitgemäß, für einen überkommenen Standpunkt erklären. Andere dagegen sehen den christlichen Glauben, wie er sich auf das Evangelium von der in Christo erschienenen Gnade Gottes gründet, als die unerschütterliche und für alle Zeit bestehen bleibende Grundlage aller menschlichen Glückseligkeit und ihres sittlichen,

ebenso wie ja auch der französische Text seinerzeit auf musikalische Mitwirkung bereichert war. Diese Stücke sind bald von kurzer, teilweise folsicher Haltung; bald auf längere Strecken der Szene angepaßt, wie das Diner, das der Komponist rein musikalisch mitverfügt. Reizvolle Tänze, von gewählten Klängen begleitet, führte als Schmeckerstücke und Mädchenjunge Greta Wienthal aus Wien vor.

Die Ueberleitung von der Handlung des Schauspiels zur Ariadne-Oper hat der Dichter sehr geschickt bewerkstelligt; Herr Jourdain gibt dem Liebespaar, das er beherbergt, eine musikalische Vorstellung, um es auch in der Tonkunst der Kammermusik des Adels gleichzutun. Dabei gibt er plötzlich die Anweisung, eine als Nachspiel beabsichtigte Tanzmasterade schlanterweise gleichzeitig mit dem Trauerspieler der Ariadne aufzuführen. Der Komponist verleiht sein Werk gegen diesen unsinnigen Eingriff; es hilft nichts, zunächst wird gestrichen und gestrichen, und die Aufgelegher der lustigen Zerbinetta vertritt eine flott improvisierte Komödie mitten ins Trauerspiel hinein.

So mannigfaltig sind also die Näden verbunden; die Ariadne ist nicht bloß für sich genommen eine Einlage, sondern mit ihr spielt eine tolle Possen der Zerbinetta und ihrer vier Harleime. Auf diese Weise findet sich der Zuhörer immerfort beschäftigt. Eine bunte Reihe von Bildern, von Verwicklungen zieht an ihm vorüber. Die Lust zum Komischen ist weit maßvoller, als man es von Strauß erwarten konnte. Das Duimitz: „Es gilt, ob Tanz, ob Singen tauge, von Tränen zu trocken ein schönes Auge,“ dieser jugierte Satz machte einen lebhaften Eindruck vermöge seiner musikalischen Klarheit und der Schalkhaftigkeit des Tones. Die ganze lustige Partie der Zerbinetta interessiert durch eine in gutem Sinne geistreiche Behandlung des Komischen. Die Koloratur-Kaden, die immer wieder begonnen wird, stellt an die Sängerin wie an die Spieler die gewagtesten Anforderungen, und doch kam alles leicht und natürlich heraus. Wie das freilich prästern ohne Ar-garethe Siemens aus Dresden dargestellt werden soll, das ist nicht recht zu verstehen. Die vier Harleime waren Stuttgarter Sänger: die Herren Swoboda, Meader, Fritz und Schwerdt.

Nun aber, wie sieht es mit der eigentlichen Ariadne? Sie gibt dem Stück Titel und Gepräge, sie soll offenbar Kern und Stütz des Ganzen sein. Ariadne, auf Naxos von Theseus verlassen, trauert Klage, wirft sich dann aber dem jungen Bacchus in die Arme, den sie zuerst für Hermes, den Totenführer, hält. Jede echte dramatische Eingebung, so dürfte diese Schlußszene das Erste und Ursprüngliche sein, das Dichter und Komponist vereinbart haben. Man kann noch weiter rühmen, daß die dichterische Behandlung an manchen Stellen das Problem der Treue zu ergründen lücht. Ariadne, lange untröstlich, wird zu ihrer eigenen Verwunderung „verwandelt“ durch die Ankunft des neuen Gottes. Zerbinetta drückt diese Wandelbarkeit mit einer gewissen geschmacklosen Pracht aus, wenn sie singt: „Als ein Gott kam jeder geangene, Und sein Schritt schon machte mich stumm; küßte er mit Tränen und Wangen, War ich von dem Gott geangene, Und er wandelt um und um!“ Der Gegenstand tragischen und komischen Soundworts möge klammern gemü-

Holländ. Banknoten für 10 Gulden in 1/2 ... 1691 ... An der letzten Berliner Börse notierten: ...

Hamburg-Amerika-Linie. "Amerika", von NewYork kommend, 25. Okt. 6 Uhr ...

2 Uhr nachm. Ober passiert. "Steiermark", 24. Okt. 3 Uhr morgens in NewYork an. ...

"Rhadia", nach Nordbrasilien, 24. Oktober 2 Uhr nachmittags von ...

Stadtmagistrat. Das zur Wilhelm Müller-Stiftung "Friedeburg" gehörige, im Eigentum der Stadtgemeinde ...

Öffentl. Verkauf zu Gelle. Sonnabend, den 9. Novbr. d. Js., mittags präz. 12 Uhr an ...

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe. Neu eingetroffen: Größere Vögel, Gärtnen ...

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, d. 29. Oktober ds. Js., nachmittags 4 Uhr ...

Rasteder Obstbäume aus den Baumschulen von W. H. Kraatz, Hoflief. S. R. H. des Grossherzogs ...

Bem. Okerburg. Die Schanung der Gemeindegemeinschaft, der Begräbnisse ...

Vieh-Verkauf in Zaderberg. Schweiburg, Der Landwirt Joh. Ubben zu Zader ...

Sonigtudchen in anerkannt vorgöhl. Qualität p. Pfd. 40 u. 60 ...

Günstige Kaufgelegenheit einer Wirtschaft. In hiesiger Gemeinde habe mit dem Antritt zum 1. Mai 1913 ...

Billig zu verk.: Wegen Platzmangel sofort billig zu verk. mehr. gebr. gut-erhalten ...

Haar-schinn nicht, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des ...

10 beste Kindquenen öffentlich auf Zahlungsfrist verkauft. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein ...

Expansions-Dampfmaschine billig abzugeben. G. Hübner, Maschinenfabrik, Barel I. D.

Schreibmaschine. Smith Premier, neuestes Mod., mit Zoh, 26. 26., fast neu, zu verkaufen ...

Berichtigung. Enalischverein Altenhutorf. Am Informationsfest, den 31. Oktober: 3. Stiftungsfest ...

Moordorf. Am 2. Weihnachtstag: Großer Volksball, wogu freundlichst einladet ...

Hinausgeworfen. wurden Alle, bis auf Einen! Denn wirklich mühelos, elegant und ...

2. Beilage

zu Nr. 296 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 28. Oktober 1912.

3. ordentliche Gesamtauswahlung des Landes-Fischerei-Vereins.

Der Vorsitzende, Herr Konken, eröffnete die Sitzung 10 Uhr morgens, hieß die Delegierten der auswärtigen Vereine und sonstigen Interessenten herzlich willkommen, gedachte des Profektors der Fischerei, des Großherzogs, und schloß mit einem Hoch auf ihn. Darauf wurde ein Begrüßungs-telegramm an ihn gefandt.

Herr Konken gab einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Verbandes in 1911/12. Den Kassensbericht erstattete Schatzmeister Volke. Das Rechnungsjahr 1911 hatte eine Einnahme von 3341,72 M. und eine Ausgabe von 2945,29 M. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Der Verband besteht aus 5 Binnen- und 5 Küstlichereiern mit zusammen 422 Mitgliedern. Zwei Vereine (Jade und Ostfisch) wurden neu aufgenommen. Sodann wurde der Vorschlag für 1913 beraten und wie folgt gutgeheißen:

Einnahmen. Vereine Barelcherhafen, Dangast, Rühringen, Untermeer, Ostfisch: 220 M. Vereine Oldenburg, Seebingen, Delmenhorst, Wildeshausen, Jade: 700 M. Einzelmitglieder: 146,20 M. Zuschuß des Staates: 1000 M. Zuschuß des Reiches: 800 M. Zuschuß der Binnenfischereivereine für Besetzungen: 325 M. Durchlaufende Posten (Zahlfische): 1500 M. Zusammen 4691,20 M.

Ausgaben. Mitteilungen des L.-F.-V.: 550 M. Zeichenschieber, Bruststücken usw.: 150 M. Beitrag an den Deutschen Fischereiverband: 175 M. Aussetzung von Fischen in die Bildegewässer: 825 M. Aufwendungen zur Förderung der Kleinlebewirtschaft und Sparzucht: 100 M. Für die Förderung der Fischzucht, Bruthaus usw.: 200 M. Für die Förderung der See- und Küstlicherei: 500 M. Geschäftsführer (Perio usw.): 250 M. Reiseführer für Vorstandsmitglieder, Gesamtauswahl, Sonderausgänge: 300 M. Zusammen zur Verfügung des Vorstands: 141,20 M. Durchlaufende Posten Zahlfischvermittlung: 1500 M. Zusammen: 4691,20 M.

Im Anschluß hieran wurde von dem betreffenden Vorsitzenden Bericht über die Tätigkeit der verschiedenen Ausschüsse erstattet und beschloßen, einen neuen Ausschuß für Handel, Verkehr und Statistik zu bilden.

Folgende Anträge der Vereine des Jadenbogens, Barelcherhafen, Dangast und Rühringen-Wildeshausen wurden angenommen:

1. Der L.-F.-V. wolle dahin wirken, daß den fremden Fischern (d. h. an Oldenburg keine Steuern zahlenden) das Fischen auf oldenburgischem Gebiet verboten bzw. erschwert wird durch Zahlung von Abgaben; 2. daß allgemein die Butzfischerei in der Jade und Weier an Sonntagen verboten wird; 3. wurde beschloßen, eine Regelung betreffs Zahlung der Beiträge zur Seehausgenossenschaft zu erwirken. Wierens soll untersucht werden, ob holländische Staatsangehörige in Wieringen für eigene oder für fremde Rechnung fischen. Näheres soll für die Jade eine Versicherung ins Leben gerufen werden.

Der Antrag der gleichen Vereine: „Da für die Fischerei eine Stabilität vorgeschrieben wird, möge auch für die Kurrenffischerei eine im Verhältnis zur Stabilität stehende Maßnahme vorgeschrieben werden, und zwar im trockenen Zustande von Knoten zu Knoten 12 Millimeter“, wurde vorläufig zurückgestellt. Es sollen durch Umfrage Ermittlungen angeestellt werden, damit keine der Beteiligten zu nahe getreten wird.

Die Anträge des Fischereivereins Untermeer: 1. Der

L.-F.-V. wolle beim Großherzogl. Ministerium vorstellen, daß von Oldenburg aus Schritte getan werden, unter Mitwirkung des Nachbarstaates Preußen, daß die Verunreinigung der Weier aufhöre, oder eine solche Minderung der Abwässer erfolgt, daß sie der Fischerei nicht schädlich sind. 2. An maßgebender Stelle zu beantragen, festzustellen, ob die Fischergilde in Bremen Fischereiberechtigung an Nichtmitglieder übertragen kann, und ob die Inhaber solcher Scheine, wie auch die Innungsmitglieder der Gilde, überhaupt berechtigt sind, auf oldenburgischem bzw. preussischem Boden Geräte festzusetzen und anzufischen, wurden angenommen. Drittens will man vorbringen, daß eine Regelung der Rechtsverhältnisse auf der Weier vorgenommen und eine einheitliche und fest begrenzte Anzahl Scheine ausgegeben wird. Bei Ausgabe der großen oldenburgischen Scheine ist es wünschenswert, daß oldenburgische Berufsfischer vor Fremden bevorzugt werden. Wierens will man beim Großh. Staatsministerium vorstellen, daß die kleine Weier nicht dichtschlemt wird.

Sodann erstattete der Vorsitzende Herr Konken Bericht über den außerordentlichen Fischereirat am 23. März 1912 in Berlin und über den 20. deutschen Fischereirat.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung, Fischzucht-Anstalt, wurde beschloßen, mit zwei Vereinen, denen geeignete Gewässer zur Verfügung stehen, beauftragt einen Anstalt in Unterhamburg zu treten.

Der Antrag des Vereins Oldenburg, die Gesamtauswählungen in Zukunft stets in Oldenburg abzuhalten, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

In Anerkennung für ihre Verdienste um die deutsche Fischerei und Fischzucht wurden Geheimrat Funch-Lou und Geheimrat Justhath Uhles zu Ehrenmitgliedern, die Herren Dr. Kronheim-Berlin und Dr. Forstg. Friedländer zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Herr Preußner wurde, da die Arbeiten des Vorstands sich sehr gehäuft haben, zum 2. Schriftführer ernannt. Ferner soll auf Antrag des Herrn Gemeindevorstandes Frau in die Wege geleitet werden, daß die Küstlicherei sich zu einer Zwangsvereinigung zusammenschließen. Als Ort für die Gesamtauswählung für 1913 wurde einstimmig Ostfisch gewählt.

Nachdem dem Vorstand für seine überreiche Arbeit der Dank der Versammlung durch ein Hoch ausgedrückt war, wurde die Tagung, die sich des überaus reichlichen Materials wegen bis 6 Uhr ausdehnte, geschlossen. Mittags wurde die Sitzung durch das Festessen unterbrochen. Es fand allgemeiner Beifall und vertiefte in weiterer Stimmung. Während des Essens lief ein Antwoorttelegramm des Großherzogs ein.

Hus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Namen des Großherzogs von Oldenburg die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Ernennung ist dem Kaiser durch den Großherzog von Oldenburg am 28. Oktober.

*** Vollständige Vortragsliste.** Dr. Lamson von der Hauptstation für Erdbenenforschung in Hamburg hat sich freundlichst bereit erklärt, in den vollständigen Vortragskurzen an drei Abenden zu sprechen. Er spricht am Sonntag, 23. November, über „Allgemein interessierende Fragen der neueren Erdbenenforschung“ (mit Lichtbildern) am 11. und 18. Januar ebenfalls mit Lichtbildern über „Nord- und Südpolarforschung“. Für den zweiten Kursus ist es gelungen, Seminarlehrer Fleißner zu gewinnen; er spricht am 10., 17.

und 24. Februar über: „Die stammesgeschichtliche Zeit in Oldenburg.“ Es ist aus Anlaß der 100jährigen Erinnerungstage an jene Zeit wohl von höchstem Interesse, daß die Ereignisse des so ausgezeichneten Kenners unserer Heimatgeschichte die Ereignisse und Männer jener Zeit kennen zu lernen. Auch Professor Wempe, hilfsbereit wie immer, hat wieder einige Vorträge zugesagt, deren Zeit später bekannt gegeben wird.

*** Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 ct für je 20 Gramm).** Die Postverordnungen erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Postbriefe usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada. „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 29. Oktober, „Großer Nordstern“ ab Bremen 2. November, „America“ ab Hamburg 7. November, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 9. November, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 12. November, „George Washington“ ab Bremen 16. November, „Kaiserin Auguste Viktoria“ ab Hamburg 23. November, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 26. November, „Barbarossa“ ab Bremen 30. November. Postschluß nach Antank der Frühjahrs. Alle diese Züge außer „Barbarossa“ sind Schnellposten oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Vermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

*** Von der deutschen Heringsfischerei wurden nach einer vom Direktor der Fischerei Heringsfischereiaufsicht, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik bis zum 23. Oktober d. J. 229.840 Kantjes heringe ans Land geschleppt, das ist ein absolutes Minderergebnis von 118.854 Kantjes heringen und ein relativer Minderertrag von 95,8 Kantjes heringen für das Schiff gegen dieselben Vorkarriagejahre. In der Zeit vom 17. bis 23. Oktober d. J. lieferten die deutschen Heringsfahrzeuge 5822 Kantjes heringe ans Land, das sind absolut 37.354 Kantjes heringe und relativ 189,8 Kantjes heringe für das Schiff weniger als in derselben Vorkarriagewoche.**

*** Banarona.** Es ist bekannt, daß den in der Fremde lebenden geborenen Schweizer ein festgelegtes Heimweil befaßt nach den ihm so wohlwollenden geliebten Eltern und Geliebten, seiner Heimat, nach den Alpen in ihrer wunderbaren Gestaltung und Schönheit, von denen er glaubt, daß kein anderes Land ihm dieselben ergeben kann. Man kann dieses Heimweil verstehen, wenn man Gelegenheit gehabt hat, die großartigen Naturwunder der Schweiz zu schauen, und ist es auch nur in unheimlich betrieblen und belibeten Weltpanorama des Herrn Otto Sasse in der St. Vitenskirche. Wir lernen dort in dieser Woche die vielbesprochenen Kantone Ober-Engadin, St. Moritz, Soutresina, Davos usw. an Natur Schönheiten überaus reichgelegnete Landschaften, kennen.

*** Korbenhan, 26. Okt.** Bei den Metallwerken Unterweier herrscht in letzter Zeit ein reger Schiffsverkehr. Es kamen einige Schiffe mit belibenden zur Entschiffung, ein Dampfer brachte Ton an, weiter wurden feuerfeste Steine entlastet und andererseits einige Schiffe mit Rüststoffen der Verhüttung beladen, die in anderen Hüttenwerken noch einer weiteren Verarbeitung unterworfen werden sollen. In diesem Punkte wird vernünftig die Feststellung der seit einiger Zeit in Angriff genommenen Schleifhütte einen Wandel herbeiführen, indem dieser dann ohne Zweifel Aufträge übertragen werden können, die jetzt noch anderen Hüttenwerken überlassen werden müssen.

Die arme Prinzessin.

Roman von Hedra von Jobeltin. (Nachdruck verboten.)

40) (Fortsetzung.)

„Daß Du den Mund hältst, Joh!“, sprach Annemarie, „es ist eine geheime Verbindung, aber hält auf Ehre und Lacht, es ist Schmeiß darin...“

Die Komtesse Verlaun, eine niedliche Brünneten mit frischem Schmelzgesicht, hatte sich an Witten gewandt: „Mein Herr, es ist uns leid, daß die Weltwiser unserer Wisten geworden sind. Doch haben Sie nichts zu fürchten, wir müssen wir selber uns schützen. Kommitentinnen, ich proponiere: wir machen die beiden Herren zu Ehrenmitgliedern unseres Korps und nehmen Sie unter Eid, dann sind sie unloslich mit uns verbunden und dürfen nicht plaudern.“

Allseitiger fröhlicher Jubel erfolgte. „Ich frage Sie, Prinz Gortnerweg“, sagte die Prinzessin Verlaun, „nehmen Sie unsere Wahl an?“

Joh verneigte sich. „Es wird mir eine besondere Ehre sein, Prinzess, einer so ruhmvollen Verbindung, wenn auch nur sozusagen als auswärtiges Mitglied angehören zu dürfen.“

„Ich schließe mich dem Herrn Vorkredner an“, fügte Witten im tiefsten Ernste hinzu.

„Wohlan“, rief Fräulein von Wallroden lebhaft, „so gime der Akt! Bede, riegle die Tür ab! Stühle herbei, Annemarie! Schriftpost, die Urkunde und die Inquintan. Aufstellung nehmen!“

Joh und Witten wurden ersticht, auf zwei Stühlen nebeneinander Platz zu nehmen. Sie taten dies mit Grundaß. Die Wädchen umgaben sie in Kreisform, die Hände über der Brust gekreuzt, Weiße im Anlit. Hierauf las die Prinzessin Verlaun die Stiftungsurkunde des Korps Berlinia-Gisabethina vor. Als der Name ausgesprochen wurde, küßte die kleine Verlaun: Sie mußten aufstehen! — Joh und Witten schmeißten empork. „Weder legen!“ rief die Verlaun. Joh und Witten ließen sich nieder. Aber sobald der wahrnimmige Name Berlinia-Gisabethina genannt wurde, erhob sich das Stichwort „aufstehen!“ Die beiden Herren trübten rühmlich auf und nieder. „Eine gesunde Bewegung“, murmelte Witten. „Du Domertwetter“, murmelte Joh. Schließlich kam der arbare Schwur. Die Robizen mußten sich verpflichten,

nemals das Geheimnis des großen Bundes zu verraten, treue Freundschaft zu üben „bis über das Grab hinaus“ und noch einiges ebenis Wichtiges. Dann hieß es: „Diesen Eid befestigen wir durch...“ da aber frode die Vorkrednerin einen Augenblick und schloß endgiltig: „durch feierlichen Handschlag.“

Joh empfand, daß hier irgend etwas nicht in der Ordnung lie. „Ich bitte um Entschuldigung“, sagte er, aufstehend, „ist der Handschlag alles?“

Er genakt, erwiderte die Verlaun, und die Kommitentinnen errieten jäh... „Wir genakt er nicht“, sagte Witten und erhob sich gleichfalls, „ich habe das Gefühl, als verlange der bindende Eid eine härtere Form, und als sei solche auch vorgeschrieben, ich bitte um Entschuldigung in das Dokument...“

„Es ist dies nicht möglich“, entgegnete Fräulein von Tempel sehr verlegen, aber die kleine Komtesse Verlaun erklärte, den Schwur im Auge, das sei zu verlangen.

„Da“, rief Witten, „so befehle ich also auf meinem Schein!“

„Ich auch“, sagte Joh voll Energie, „ich muß es, ich will, daß der Vorchrift vollkommen genügt wird, ich will nicht gegen die anderen zurückstehen, ich kann fordern, daß sich meine Aufnahme in das Korps unter dem üblichen Normen vollzieht; wir wollen nicht nur geduldet sein, wir stellen uns auf den Boden des Gesetzes.“

Die Säupter setzten sich, man trat zueinander, die Stürnen zeigten dräuende Falten, man beriet. „Was tun?“ stürzte die Wallroden, „wir können doch nicht — es geht nicht — ich schäm mich zu Tode...“ — „Sie wäßen alles“, wisperte Tina Erdmann, „sie ahnen es, wir hätten diese harten Männer gar nicht hincuziehen dürfen...“ — „Es ist Annemaries Schuld“, erklärte die Verlaun, „sie war zu vorzeitig...“ — „Annemarie, nun löße die Suppe aus, die Du uns eingebracht hast“, rief die Verlaun leise; „die Männer sind in ihrem Recht, nun hilf!“ — Da richtete Annemarie sich los empork. „Es sei“, sagte sie, „ich werde ein Opfer bringen; der eine ist mein Bruder, bei dem andere mach ich die Augen zu, es wird mich nicht töten. Also hört...“ Wiederum neigten sich die Säupter, das Blondhaar, Schwarzhaar und Braunhaar ob den Stürnen errieten, es wurde gezeichnet und gestöhnt, es war ein heimlicher Satz und ein Schmetz. Endlich wandte sich die erste Char-

gierte jurid an die beiden Robizen und gab zur Kenntnis: „Die Form schreibt vor“ — sie frode — „schreibt vor, es folge dem Treueid“ — sie frode von neuem — „ihm folge der Treueid. Die Statuten verordnen in jedem Falle zur Stimmenübertragung. Der Vorkredner hat beschloßen, auch bei der Annahme der beiden Ehrenkommissionen davon Gebrauch zu machen; die Ausübung der Funktion wurde der Prinzess Annemarie zugestochen.“

„Ich protestiere“, rief Joh; „ein Profuratur hat nichts Bindendes für mich...“

„Zei still“, sagte Annemarie, „es bleibt bei dem Beschlusse, es ist nicht daran zu rütteln...“

Witten sah die Prinzessin an, verbauete sich und sprach: „Was hohe Weisheit im Rate der Sechs für genügend erachtet, das soll auch uns beilieg sein. So erkläre ich dem und gebe kund: ich füge mich willig und dienstbar...“

Man niche, diesen Ausdruck hielt man für achällig und schön. Am rickte Annemarie zu der Handlung. Es ging rasch bei Joh; es sei doch nicht das Rechte, sagte dieser, es sei eine Umgehung der Vorchrift, und eigentlich eine Nichtachtung. Witten stand da und wartete; ringsum standen die Korpsmäddchen von der Berlinia-Gisabethina und waren sehr neugierig. Annemarie sagte: „So binde ich Dich durch diesen...“ dann brach sie ab, wurde purpurrot und rief: „Rein, so geht es nicht, man muß ihm ein Tuch um die Augen legen!“ Die Szene spigte sich dramatisch zu, der Konflikt schürzte sich; aber da löste eine Großtat Witten die Spannung. Er nahm Annemaries Hand, beugte mit Grazie das Knie und sagte: „Prinzessin, so binde ich mich durch den Akt der Treue“, und küßte ihr die Hand.

Man fand das sein und ritierlich; die blonden, schwarzen und kastanienbraunen Säupter neigten sich zustimmend. „Abgemacht!“ rief Annemarie, froh aufstehend, „nun gehört ihr zu uns, das Geheimnis ist gewahrt. Joh, um wieviel Uhr fahren wir?“ — Die Damen schwirren durcheinander, die Tür wurde wieder entriegelt, komisch Erdmann und Fräulein von Wallroden empfanden sich, auch die übrigen stürzten eilends an die Koffer. Neben dem gemeinlichstlichen Wohnzimmer der vier jungen Damen lagen rechts und links zwei Schlafkammern; Annemarie schloß mit drei Verlaun zusammen, die half ihr beim Packen. So war die kleine Prinzessin schnell reisefertig; es gab noch ein paar Dubend Kisse und Umarmungen und dann ging es hinaus in die Freiheit.

(Fortsetzung folgt.)

